



DI GALLO
Kompetenz und Menschlichkeit

Perspektive

Informationsorgan der di Gallo Gruppe

Ausgabe Nr. 13 / Juli 2012



 Eröffnung Raphis Hoflädeli

 Fachthema: Paarbeziehungen

 Wasserspiel Haus Wäckerling



Liebe Leserinnen und Leser

Ich freue mich, Ihnen eine weitere Ausgabe der Perspektive, die Hauszeitung der di Gallo Gruppe mit vielfältigen Informationen über das Geschehen in unserem Unternehmen sowie interessanten Fachartikeln zu den Themen Mensch, Gesundheit und Soziales vorlegen zu dürfen.

Seit der letzten Ausgabe hat sich bei uns wieder einiges getan: Raphis Hoflädeli in Grüningen wurde eröffnet, das Haus Wäckerling in Uetikon am See konnte sein eindrückliches Wasserspiel in Betrieb nehmen, das IMPULS Wetzikon – Wohnen mit Service feierte bereits sein einjähriges Jubiläum, geschätzte Mitarbeitende gehen ihrem wohlverdienten Ruhestand entgegen, um nur ein paar Ereignisse zu nennen.

Erfahren Sie mehr bei der Lektüre der vorliegenden Perspektive.

Unsere Hauszeitung gewährt als Fenster zum Hineinschauen allen an der di Gallo Gruppe Interessierten verschiedenste Einblicke in das Unternehmen. Darüber hinaus freuen sich unsere Betriebe aber auch über Ihren direkten Besuch, entweder in einem unserer verschiedenen öffentlichen Heimcafés und Restaurants oder aber auch nach vorangehender Terminvereinbarung in einem persönlichen Gespräch mit der jeweiligen Heimleitung, welche Ihnen gerne Auskünfte erteilt.

Oder schauen Sie doch einfach mal in unserem Puurehoflädeli in Grüningen vorbei, welches frische, auf unserem heimeigenen Bauernhof mit Hilfe unserer Bewohner der Sonnhalde erzeugte Landwirtschaftsprodukte anbietet.

Ich wünsche Ihnen nun viel Lesevergnügen und grüsse Sie recht herzlich

A handwritten signature in black ink that reads "M. di Gallo". The signature is written in a cursive style with a long, sweeping stroke at the end.

Michael di Gallo
Präsident des Verwaltungsrats
der di Gallo Gruppe



Dr. Jitka Kohut Schmid zum
Thema: Paarbeziehungen



Unterstützung aus dem
Tessin: Ilija Milanovic



Demenzgarten, Tabor Wald



	Eröffnung Raphis Hoflädli	4
	Fachthema: Paarbeziehungen	6
	Ein neuer Lebensabschnitt di Gallo Gruppe	8
	Jubiläum IMPULS Wetzikon	10
	Der neue Demenzgarten Tabor, Wald ZH	11
	Wasserspiel Haus Wäckerling	12
	Vom Tessin nach Grüningen di Gallo Gruppe	14
	Kurzmeldungen di Gallo Gruppe	15

Inhalt

Impressum

Herausgeber: di Gallo Gruppe, Gerbistrasse, CH-8627 Grüningen, Telefon 044 936 61 61, Fax 044 936 61 62, www.digallo-gruppe.ch
Verantwortlich: Peter und Michael di Gallo
Konzept, Redaktion, Layout: Sandra Mletzko
 Der Nachdruck von Beiträgen aus der Perspektive darf nur mit Quellenangabe erfolgen und erfordert die Zustimmung der di Gallo Gruppe.
Nächste Ausgabe: Winter 2012/2013
Stiftungen: Stiftung «Forum angewandte Gerontologie»
 Spendenkonto: Clientis Regiobank, 8708 Männedorf
 Konto: 160.422.060.09
 Patientenstiftung der Familie di Gallo
 Spendenkonto: Patientenstiftung PC 87-179690-6



Eröffnung Raphis Hoflädeli - voller Erfolg

Am 5. Mai wurde Raphis Hoflädeli feierlich eröffnet. Die Vielfalt des Sortiments ist gross, jedoch legt Raphael di Gallo den Schwerpunkt auf frische Produkte direkt vom Bauernhof.

An der Binzikerstrasse in Grüningen präsentiert sich Raphis Hoflädeli. Mit der Umsetzung konnte das Angebot der Sonnhalde wirkungsvoll erweitert werden.

Bei wechselhaftem Wetter fanden sich Freunde, Bekannte und andere interessierte Kunden schon am Morgen zur Eröffnung ein. Die Gäste konnten sich vom attraktiven Laden ein Bild machen und sogleich einen Einkauf tätigen.



Geselliges Beisammensein:
v.l. Dr. Gesine Heetderks, Raphael di Gallo und Marina Vettiger

Vielfältige Auswahl in Raphis Hoflädeli



Angeregte Gespräche - Dr. Thomas Gähwiler und Dr. Jürg Skalsky

Obst und Gemüse frisch vom Hof

Das Obst und Gemüse stammt vom eigenen Bauernhof und wird dort mit Hilfe der Bewohner und Bewohnerinnen der Sonnhalde angepflanzt und geerntet.

Geschäftsführer Raphael di Gallo:

«Frisches Obst und Gemüse sind unser Markenzeichen und werden täglich für unsere Kundschaft auf Qualität und Frische geprüft, um sie dann in den Verkauf zu bringen.»

Andere Produkte

Des Weiteren werden frische regionale Milchprodukte und Teigwaren vom Hof Arbach in Meilen geliefert.

Auch Fleisch und selbstgemachte Konfitüre aus eigener Produktion werden angeboten.

Angebot auf Vorbestellung

Nebst der angebotenen Vielfalt können Sie im Hoflädeli Ihr Produkt auch vorbestellen.

Der kleine Laden bietet in zwei Verkaufsräumen ein grosses Sortiment an Lebensmitteln an.

Zur Feier des Tages konnten alle Besucher eine Bratwurst und Weinbauernschüblig geniessen, dazu gab es Getränke und musikalische Unterhaltung.

Aktuelle Öffnungszeiten

Raphis Hoflädeli ist geöffnet:

Dienstag – Freitag von 9.00 – 12.30 und von 14.00 – 18.30 Uhr

Samstag von 9.00 – 16.00 Uhr



Trotz des Regens genossen die Besucher die Eröffnung



Lustige Runde: Raphael di Gallo, Michael di Gallo und Thomas Mauerer



Pflegedienstleiter Jerome Bossard mit Familie



Dr. Hans von Werra beim Einkauf



Paarbeziehungen

Weitreichende gesellschaftliche Veränderungen der letzten Jahrzehnte haben zur Zunahme von Krisen in der Paarbeziehung geführt. Höhere Lebenserwartung, grössere Mobilität, gleichberechtigte Wertvorstellungen und die Verselbstständigung der Frau haben die Partnerschaften verändert. Das Leben in der Beziehung verläuft nicht mehr nach bewährten Mustern sondern nach aktuellen Bedürfnissen der beiden Partner. Dazu gehört auch, immer wieder nach neuen Lösungen zu suchen und neue Regeln festzusetzen.

Über 90% aller Menschen gehen irgendwann in ihrem Leben eine auf Dauerhaftigkeit angelegte Beziehung ein. Ungeachtet der allgemeinen Sozialtrends bleibt die Partnerschaft der wichtigste Lebensbereich.

Die gegenseitige Treue hat einen hohen Stellenwert. Die Partner erwarten Hilfsbereitschaft aus Liebe und erheben Anspruch auf Dauerhaftigkeit der Beziehung.

Ist das Gefühl für die Liebe in einer Beziehung nicht mehr vorhanden, wird die Beziehung in Frage gestellt. Um die Liebe wieder lebendig zu machen, braucht es Engagement und Beziehungspflege.

Empfehlungen für die Paarbeziehung

1. Interesse haben für den Partner

Schwierige Zeiten und Konflikte sind einfacher zu ertragen, wenn unter der Unzufriedenheit ein Wissen um die eigene Liebe und die Liebe des Partners vorhanden ist. Der Beziehungsforscher J. Gottmann fand heraus, dass glückliche Paare im Unterschied zu unglücklichen Paaren mehr voneinander wissen und sich mehr füreinander interessieren.

Einander kennen zu lernen hört nie auf und gibt beiden das Gefühl geliebt zu werden. Interesse für den Partner zeigen gehört ebenfalls zu einer guten Partnerschaft. Es macht eine Beziehung lebendig, wenn sich das Paar Zeit nimmt mehr über den anderen zu erfahren.

2. Respekt haben für den Partner

Für glückliche Paare ist es selbstverständlich, dass sie sich respektieren. Respekt ist eine wichtige Grundhaltung dem anderen im Alltag gegenüber.

Jeder hat das Bedürfnis als gleichberechtigter Partner wahrgenommen zu werden. Wenn in der Beziehung der Respekt und die gegenseitige Achtung fehlen, kommen die fünf „apokalyptischen Reiter“ (nach J. Gottmann) zum Einsatz und können die Beziehung gefährden.

Was Paare unbedingt vermeiden sollten

1. Kritik: Wer persönlich wird und den Partner kritisiert («Du bist immer...»), statt sich sachbezogen zu beschweren.
2. Verteidigung: «Stimmt gar nicht». Das bedeutet sich lediglich verteidigen und den Partner in seinem Ärger

nicht ernst nehmen und nicht auf ihn eingehen.

3. Verachtung: Zynismus und Sarkasmus sind Gift in einer Beziehung. Es geht nicht mehr darum konstruktiv die Beziehung zu verändern, sondern den Partner zu verletzen.
4. Mauern: Desinteresse wird signalisiert mit Schweigen, Abwendung und versteinertes Miene.
5. Machtdemonstration: Auf den Partner wird keine Rücksicht genommen. Es werden keine Kompromisse gemacht.

3. Verständnis haben für den Partner

Zufriedene Paare streiten nicht weniger, sie haben gelernt eine Eskalation zu vermeiden. Sie wissen, dass sie den Charakter des Partners nicht ändern können, dass sie nur versuchen können die Sichtweise des Gegenübers zu verstehen und zu respektieren.

J. Gottmann hat eine 5:1 – Regel aufgestellt: Einem negativen Erlebnis mit dem Partner müssen fünf positive entgegengestellt werden, damit die Stimmung nicht dauerhaft vermiest wird. Damit die Beziehung gut wird, benötigt es liebe Worte für einander, ernst gemeinte Komplimente und gemeinsames Lachen.

- Dass sich Meinungsverschiedenheiten ergeben in der Beziehung ist die Regel und nicht die Ausnahme.
- Glückliche Paare zeigen Verständnis füreinander, selbst dann, wenn sie nicht übereinstimmen.
- Für zufriedene Paare ist es nicht entscheidend, ob das Problem gelöst wird, sondern wie man es zu lösen versucht.
- Einander zu respektieren und den anderen mit seinen Bedürfnissen zu akzeptieren ist der Grundstein für konstruktive Verhandlungen.

4. Positive Gefühle haben für den Partner

Das positive Bild vom Partner beeinflusst die Beziehung.

Sind positive Gefühle in einer Krisensituation verschüttet, hilft es sich an die Phase der Verliebtheit zu erinnern. Was gefiel mir besonders gut an ihm als ich mich verliebte?

Wichtig ist, dass sich Paare Inseln schaffen um gemeinsame Pläne und Ziele zu entwickeln.

Auch Rituale können die Beziehung bereichern und die Zusammengehörigkeit fördern.

In der Sonnhalde

Die Bewohner und Bewohnerinnen der Sonnhalde können freundschaftliche Beziehungen unabhängig von Alter und Geschlecht pflegen und Partnerschaften leben. Die Pflegefachleute bemühen sich, die Privatsphäre der Bewohner zu wahren und zu respektieren.

Bei Paarkonflikten versuchen die Pflegenden auf die Bedürfnisse des Paares mit differenzierter Haltung zu reagieren und sensibel und verständnisvoll mit Gesprächen unterstützend einzuwirken.

Manche Paarkonflikte werden an der Visite mit der Ärztin besprochen und das weitere Prozedere, z.B. bei weiteren Eskalationen, abgemacht.

Nötig bei der Paarberatung ist eine neutrale Position und die Vermeidung von wertenden Äusserungen. Auch sollten keine vorschnellen Empfehlungen gegeben werden.

Das Paar sollte angeleitet werden, konstruktive Diskussionen zu führen und nicht den Ärger und die Wut auf den Partner in sich hineinzufressen.

Paarberatung in der Sonnhalde

- Der Betreuer muss eine neutrale Position einnehmen
- Der Betreuer muss wertende Äusserungen vermeiden
- Der Betreuer darf keine vorschnellen Empfehlungen geben
- Paargespräche bei Konflikten sollten bei kompetenten Therapeuten stattfinden

Dr. med. Jitka Kohut Schmid

Dr. med. Jitka Kohut Schmid,
Fachärztin FMH für Psychiatrie
und Psychotherapie

1992 Staatsexamen Universität
Zürich, Assistenzärztin in ver-
schiedenen psych. Kliniken in
Zürich und Winterthur,
2 Jahre stadtärztlicher Dienst
Zürich.

Ab 2012 eigene Praxis in Zürich.
In der Sonnhalde tätig seit
Sommer 2011.



Ein neuer Lebensabschnitt beginnt...

«Was machen Sie in Zukunft?» hat einmal ein junger Reporter den alten Eisenhower gefragt, als er in Pension ging. Darauf Eisenhower: «Ach junger Mann, nur keine Hektik! Ich werde erst einmal einen Schaukelstuhl auf die Veranda stellen. Darin werde ich sechs Monate lang ruhig sitzen. Und dann werde ich ganz langsam anfangen zu schaukeln.»
Urheber unbekannt

Interview mit Herrn Werner Bänziger, Gesamtleitung Haus Wäckerling, Uetikon am See ZH



Herr Bänziger, was ist Ihnen in der Zeit vor dem Ruhestand wichtig?

«Als ich vor vier Jahren nach 15 Jahren Führungsverantwortung in der di Gallo Gruppe die Leitung des Hauses Wäckerling übernommen habe, war ich gerade im regulären Pensionsalter von 65 Jahren. Inzwischen haben wir hier eine Fülle von wichtigen Projekten umgesetzt mit dem Ziel, das Image des Hauses

nachhaltig zu entwickeln. Jetzt geht es darum, wichtige Vorhaben abzuschliessen: die Pflegeprozesse in der Informatik abzubilden, den Wohngruppenbereich zu optimieren, neue Physiotherapieräume zu beziehen sowie die gesamte Parkanlage neu zu gestalten.»

Was macht das Haus Wäckerling besonders?

«Was immer wieder von Gästen und Angehörigen geschätzt wird, ist die herrliche Lage, das umfassende Angebot, die angenehme Atmosphäre sowie die Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit der Mitarbeitenden.»

Wie beurteilen Sie die Qualität Ihrer Arbeit?

«Das überlasse ich lieber meinen Vorgesetzten. Wesentlich war in den letzten 4 Jahren, das Therapieangebot für unsere BewohnerInnen zu erweitern, die Organisation zu straffen, die Räume besser zu nutzen und die Finanzen zu sanieren – was alles recht gut gelungen ist.»

Merkmale der geleisteten Arbeit, welche weitergeführt werden sollten?

«Die Organisation, der Fachmitarbeiterstab und das Kader sind effizient aufgestellt. Die Motivation der Mitarbeitenden ist hoch – das ist der Schlüssel zur Führung eines Betriebs im sozialen Umfeld.»

Nebst Kompetenz und Menschlichkeit, welche Werte und Überzeugungen spielen wie und warum eine wichtige Rolle?

«Mit Freude und Fleiss zu arbeiten und dabei immer wieder gute Ideen zu den anstehenden Anliegen einzubringen. Die Anerkennung guter Leistungen ist eine Gelegenheit die Mitarbeitenden Wert zu schätzen. In der Pflege und Betreuung von Menschen wird immer mehr Fachwissen verlangt, dabei darf die Nächstenliebe nicht zu kurz kommen.»

Gibt es Situationen oder besondere Momente, die Sie besonders geprägt oder beeindruckt haben? Welche?

«In der Zeit bei IBM Schweiz habe ich fast alle Managementmethoden kennen gelernt – doch die biblischen Weisheiten haben für mich eine noch höhere Bedeutung.»

Gibt es Dinge, die Sie heute anders machen würden?

«Im beruflichen Umfeld eigentlich nicht.»

Gab es folgenschwere Entscheidungen? Welche Auswirkungen hatten sie?

«Oh ja, dass ich als Berater im November 1994 von Kurt di Gallo den Auftrag erhalten habe, in der Sonnhalde das Qualitätsmanagement einzuführen. Danach konnte ich bei verschiedenen Firmenakquisitionen und – sanierungen in der di Gallo Gruppe meine theoretischen Kenntnisse in der Praxis anwenden.»

Worauf freuen Sie sich, wenn Sie in den wohlverdienten Ruhestand gehen?

«Mehr Zeit zu haben für meine Familie, meine Frau, welche mich seit 42 Jahren treu unterstützt hat sowie für meine sechs Enkel. Das eine oder andere Projekt wird sich auch noch ergeben.»

Interview mit Frau Sylvia Zwiller, Gesamtleitung Rosengarten, Gossau ZH

Die letzten Monate vor der Pensionierung brechen an, was ist Ihnen in der Zeit vor Ihrem Ruhestand wichtig?

«Ich möchte bei meinem Ausscheiden Ende Februar 2013 den Rosengarten in bestmöglichem Zustand nach einer fundierten Einführung an meine Nachfolge übergeben. Für die verbleibenden Monate freue ich mich auf die weitere vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Kader, allen Mitarbeitenden und Vertretern der Trägerschaft, ebenso wie auf die Begegnung mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Bereits heute danke ich auf diesem Wege allen, die mit mir während meiner Rosengarten – Zeit zusammen gearbeitet, mich unterstützt und mir ihr Vertrauen geschenkt haben.»

Was macht Ihr Haus, welches Sie leiten, besonders?

«Durch die Lage im Zentrum von Gossau ZH ist der Rosengarten sehr gut in das Dorf integriert; und die zum Heim gehörende öffentliche Cafeteria mit Restaurantcharakter hat eine besonders angenehme Atmosphäre, die üblicherweise bei einem Alters- und Pflegeheim nicht so leicht zu finden ist.»

Wenn Sie zurückblicken auf die Zeit als Heimleitung, wie beurteilen Sie die Qualität Ihrer Arbeit?

«Mein Motto lautet: «Die Gewöhnung ist der Staub, der alles Leben erstickt.» Dies bedeutet nicht, ständig etwas zu verändern, sondern die Bereitschaft, sich und Situationen zu hinterfragen und bei Bedarf Veränderungen anzupacken und umzusetzen. Diese Fähigkeit zur Weiterentwicklung ist aus meiner Sicht neben der Lebenserfahrung und meinem beruflichen Werdegang mit zwei Ausbildungen und Tätigkeiten in verschiedenen Branchen eine Grundlage für sehr gute Arbeitsqualität.

Entsprechend strebe ich die Umsetzung von Qualität und Qualitätsmanagement mit Unterstützung der jeweiligen Leitungen in allen Bereichen hausübergreifend an.»

Was sind die Merkmale der von Ihnen geleisteten Arbeit, welche unbedingt weiter geführt werden sollten?

«Von meiner Nachfolge wünsche ich mir vor allem, dass diese über Erfahrung im Bereich der Geriatrie verfügt und Bezug zu allen am Heim Beteiligten hat, verbunden mit wirtschaftlichem Denken. Die Nähe zur Praxis ist in der Bewältigung der ganz alltäglichen Arbeiten von grossem Vorteil.»

Der zentrale Leitsatz der di Gallo Gruppe ist die bestmögliche Verbindung von Kompetenz und Menschlichkeit. Welche Werte und Überzeugungen spielen in Ihrer Institution zusätzlich eine wichtige Rolle?

Wie und warum?

«Die Aussage von Herrn Kurt di Gallo selig, dass zu einer Heimführung drei Dinge gehören, und zwar die Zufriedenheit der Mitarbeitenden, die Zufriedenheit der Bewohner und gesunde Finanzen, spricht mir aus dem Herzen. Dies zu erreichen, setzt die Fähigkeit voraus, alle drei Aspekte miteinander zu verbinden.

Es gilt also, allen in irgendeiner Weise am Haus Beteiligten, auf vielschichtige Art und Weise Aufmerksamkeit zu

schenken: Mitarbeitende, Bewohner, Angehörige, Besucher, Gäste, Ärzte, Lieferanten, freiwillige Helfer/-innen, Behördenvertreter, Feuerwehr, Zivilschutz etc. – und dieses versuchen wir, im Rosengarten umzusetzen.»

Gibt es Situationen oder Momente, die Sie besonders geprägt/beeindruckt haben? Welche?

«Persönlich war es eine einschneidende Situation, als ich mich entschied, nach meiner kaufmännischen Tätigkeit eine zweite Ausbildung zur Krankenpflegerin zu absolvieren und zeitgleich von Norddeutschland in die Schweiz zu zügeln.

Sehr positiv und beeindruckend habe ich die professionelle Integration in die di Gallo Gruppe erlebt, ebenfalls die kompetente Zusammenarbeit.»

Gibt es Dinge, die Sie heute anders machen würden?

«Grundlegend würde ich bei meiner bisherigen Linie bleiben. Im Übrigen gibt es immer Dinge, die man im Nachhinein betrachtet besser machen könnte. In der jeweiligen Situation muss aber unter Berücksichtigung aller aktuellen Gesichtspunkte entschieden werden und das manchmal sehr rasch. Die Entscheidung für die eine Seite oder Vorgehensweise schliesst aber die andere Möglichkeit aus und so bleibt stets etwas auf der Strecke.»

Gab es folgenschwere Entscheidungen? Welche Auswirkungen hatten sie?

«Eine folgenschwere Entscheidung war im Jahre 2008 diejenige, dass der Rosengarten durch die Trägerschaft Genossenschaft Waag nicht mehr länger betrieben werden konnte. Durch den grossen Einsatz der damaligen Waag-Verantwortlichen und der Familie di Gallo ist es für das Haus und die ehemaligen Genossenschafter bestens heraus gekommen, indem der Rosengarten durch die di Gallo Gruppe übernommen wurde.»

Worauf freuen Sie sich, wenn Sie in den wohlverdienten Ruhestand gehen?

«Ich freue mich am meisten darauf, keine täglichen Termine mehr zu haben und die Zeit mit meinem Mann zu verbringen – wir haben beide immer 100 % gearbeitet. Die Natur war für mich schon immer sehr wichtig und ich werde mich viel mit und in unserem grossen Garten im Tessin beschäftigen können. Sinngemäss möchte ich mit Voltaire sagen: ... wir werden den eigenen Garten bestellen.»



IMPULS, Wetzikon ZH

1-jähriges Jubiläum

Mit einem grossangelegten Fest feierte das IMPULS seinen ersten Geburtstag. Ein Anlass, der für alle Beteiligten ein Erfolg war.

Trotz des regnerischen Tages war das Interesse an unserem neuartigen Wohnkonzept sehr gross. Rund 500 Interessierte besuchten unser Zentrum im Verlaufe des Tages. Stündlich wurden sie durch die Räumlichkeiten geführt, erhielten Erläuterungen und erlebten so unsere Philosophie hautnah.

Kulinarisch wurden sie von unserem Restaurant verwöhnt. Gipfeli, Gebäck und Spezialdrinks waren den ganzen Tag durch erhältlich, spezielle Lasagne über Mittag und natürlich immer unsere Verwöhnspeisen à la carte. Speziell wurde es dann am Abend, als wir geladene Gäste mit einem Spezialmenü überraschen durften. Auf diese Art wollten wir all jenen Aussenstehenden Danke sagen, die für das IMPULS Besonderes geleistet haben.

Verschiedene Bands, Sänger, Chörli und Musiker umrahmten den ganzen Tag. Wir haben speziell darauf geachtet, hiesige Künstler zu engagieren und dies aus allen Sparten. Neben urchigen Alphornbläsern waren rockige Töne zu hören, neben bodenständigen Heimatchörli feinsten Jazz. Daneben wurden verschiedene Attraktionen geboten. So konnten wir unsere Stärken und unser Können demonstrieren: Weindegustationen mit unseren Sommeliers, Führungen durch die Technikräume durch den Technischen Dienst, Ballone für die Kleinen, Besichtigungen der Operationsräume. Und natürlich konnten wir unsere neueste Errungenschaft präsentieren: die neu gestaltete Terrasse vor dem Haus.

Ein Jahr IMPULS bedeutete aus dem Nichts ein neues,

wunderbares und ansprechendes Ambiente mitten in Wetzikon aufzubauen. Natürlich alles mit grosser Hilfe von verschiedensten Seiten. Es entstand innert dreier Jahren aus dem ehemaligen Lagerplatz einer Baufirma, aus Schuppen und abbruchreifen Häusern eine Oase im Zentrum. Im letzten Jahr wurde das Haus dann belebt.

Mit grosser Umsicht und Sorgfalt begleiten wir unsere Mieter durch ihren Alltag. Wohnen auf einem hohen Niveau geht einher mit umsorgenden Dienstleistungen jeder Art. Die Bedürfnisse nach Services mussten wir zuerst erkennen, definieren, organisieren und schliesslich durchführen. Auf diese Weise organisieren die guten Geister an der Rezeption, was auch immer gewünscht wird, die Hotelleriedamen kümmern sich um Sauberkeit und Wohlbefinden und der Technische Dienst steht für alle technischen Fragen und Details zur Verfügung. Nicht zuletzt wird auf höchstem Niveau gespiesen, in unserem öffentlichen Ristorante. Dort kümmert sich die Küchencrew mit dem Serviceteam individuell um jeden Gast. Gepflegt, dienlich und mit viel Herzblut.

Für unsere Mieter stehen neben allen Dienstleistungen ein Hallenbad, diverse Saunas und Fitnessmöglichkeiten zur Verfügung. Ebenfalls im Haus integriert ist eine Klinik, in der 11 Ärzte, 4 Physiotherapeuten, 2 Osteopathen und 1 Ergotherapeut die Gesundheitsversorgung sicherstellen. Das Geniessen der Selbstständigkeit, die Möglichkeit den Alltag selber zu gestalten, unabhängig und frei von jeder Verpflichtung zu sein, das steht im Zentrum unseres Konzeptes. Und dies mit der Sicherheit, dienstbare Menschen im Hintergrund zu wissen.

Die Rückmeldungen aus der Bevölkerung sind ebenfalls sehr positiv. Beeindruckendes Ambiente, freundliche und fröhliche Menschen, feine Kulinarik – ein zukunftssträchtiges Modell, unser IMPULS, Wohnen mit Service.

Roger Büsser, Gesamtleitung IMPULS



Die Rezeptionistinnen vom IMPULS:
v.l. Carol Eberle, Sara Honegger, Joana Gähwiler



Die neu gestaltete Terrasse vom IMPULS



Gesamtleitung, Roger
Büsser beim Weinausschank

TABOR, Wald ZH

Der neue Demenzgarten - eine Wohlfühloase

Menschen mit Demenz, aber auch weglaufgefährdete BewohnerInnen, haben besondere Ansprüche an Pflege und Betreuung, aber auch an ihre Umgebung.



Eine Möglichkeit, der eingeschränkten Wahrnehmung der Patienten mit sinnvollen Massnahmen zu begegnen, ist die Realisierung eines speziellen Demenzgartens. Ein solcher findet sich seit kurzem auch im Haus Tabor in Wald.

Herr Weidmann, Gesamtleiter des Tabors erklärt, dass vermehrte diesbezügliche Aufnahmeanfragen und weglaufgefährdete BewohnerInnen ihn dazu bewogen haben, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Auch im Bereich der Alterspflege eine geschützte Abteilung mit frei zugänglicher Terrasse und Gartenanlage zu planen, stellt in jeder Hinsicht eine Bereicherung dar. Mit dem bereits bestehenden Garten- und Tierbereich in der psychosozialen Abteilung machten Herr Weidmann

und sein Team die Erfahrung, dass dieser so sehr zur Zufriedenheit gestaltet werden konnte, dass selbst Bewohnerinnen und Bewohner da wohnen möchten, welche nicht explizit auf diese Umgebung angewiesen sind.

Entsprechend ist es ein grosses Anliegen gewesen, dass diese Zufriedenheit auch mit der neuen geschützten Ausenanlage erreicht wurde. Bewohnerinnen und Bewohner – und das Personal natürlich auch – freuen sich sehr, dass der Demenzgarten nun neuer Bestandteil des Tabors ist. Bereits wird an eine zusätzliche Erweiterung, beziehungsweise einen möglichen behindertengerechten Zugang auch vom Haus «Chalet» gedacht.



Wasserspiel vor dem Haus Wackerling

Das Rondell vor dem Haupteingang des Haus Wackerling in Uetikon am See umzugestalten war recht schnell ein Thema nach der Übernahme der di Gallo Gruppe im Jahr 2008.

Schon früher waren Teiche und ein kleiner Springbrunnen an diesem zentralen Platz angelegt. Später hausten Enten mitten im Wasser und zuletzt wurde die Anlage zu einem Stein- und Blumenrondell umgestaltet.



Der Aushub des neuen Wasserspiels

Vor 2 Jahren wurden von verschiedenen Gartenarchitekten Ideen eingeholt. Oliver Schwarz befasste sich sehr intensiv mit dem Haus Wackerling mit dem herrlichen Blick auf die Alpen und den Zürichsee. Er konnte sich auch mit der notwendigen Erfahrung im Brunnenbau ausweisen und hat die Idee des schlichten Wasserspiels kreiert. Mit seinem eleganten Projekt, das wunderschön zum historischen Baustiel des Hauses passt, überzeugte er damals auch Kurt di Gallo.

Die Denkmalpflege wies auf eine Studie von 2002 hin, in der die Wiederherstellung der gesamten Parkanlage auf den ursprünglichen Zustand von 1912 vorgeschlagen wurde. Mit dieser einmaligen Perspektive, ein Zeitzeuge des frühen 20. Jahrhunderts zu restaurieren und der angebotenen Kostenbeteiligung der Denkmalpflege, fiel es dem Verwaltungsrat leicht zum gemeinsamen Projekt grünes Licht zu geben.



Holzverschalung des Wasserspiels



Die Brunnenverkleidung aus eingefärbtem Beton

Der Aushub war aufwändig, es brauchte einige Tage bis der Bagger die notwendige Tiefe für das Fundament erreicht hatte. Die Arbeiten gingen zügig voran. Die Verschalung der Elipsen ähnlichen Form der Betonumrandung erforderte die ganze Baumeisterkunst! Die Innenverkleidung mit Tuffstein stammt aus Slovenien, die ganze Pracht wird aber erst erlangt, wenn der Tuff mit Moosen und Algen begrünt und im Herbst die zweite Phase der Parkerneuerung abgeschlossen sein wird.

Am 12. Mai 2012 anlässlich des Frühlingsmarktes fand die Premiere der Brunnenanlage statt.

Bereits nach wenigen Tagen sassen die Bewohner und Bewohnerinnen rund um das neue Wasserspiel, lauschten dem Plätschern des Wassers und genossen es sichtlich. Es ist eine Freude zu sehen, welche herrliche Wirkung Wasser auf Jung und Alt hat! Das Wasserspiel ist eine Oase der Ruhe und des Zusammenseins – und dient damit auch einem wesentlichen Hauptzweck des Hauses.

Werner Bänziger, Direktor
Simone Meier, Leiterin Hotellerie



Das fertige Wasserspiel vor dem Haus Wackerling

Unterstützung in der Buchhaltung der Sonnhalde

Vom Tessin nach Grüningen

Mit Herrn Ilija Milanovic hat die Sonnhalde für 7 Monate einen Mitarbeiter aus dem Rivabella gewonnen. Für ihn selbst und alle Beteiligten ist es eine neue Chance und Herausforderung. Die Option die sich ergab, einen befristeten Arbeitseinsatz in der Sonnhalde wahrzunehmen, hat Herr Milanovic gerne angenommen.

Für ihn ist es die Möglichkeit, den Hauptsitz der di Gallo Gruppe kennenzulernen, in der Buchhaltung mitzuwirken und seine Deutschkenntnisse zu verbessern. Dies bedeutete für beide Häuser, Strukturierung, Organisation und Einsatzplanung.



Ilija Milanovic
Sonnhalde

Herr Milanovic, wie gefällt es Ihnen in der Sonnhalde?

«Mir gefällt es gut in der Sonnhalde.»

Gibt es grosse Unterschiede zwischen der Sonnhalde und dem Rivabella?

«Die Differenz zwischen Rivabella und der Sonnhalde ist die Kundschaft.»

Wie haben Sie sich eingelebt?

«Am Anfang war es nicht leicht, ein neuer Arbeitsplatz, die Sprache, die Kolleginnen und Kollegen. Aber heute bin ich zufrieden mit dieser neuen Lebenserfahrung.»

Was hat Sie an der Herausforderung gereizt?

«Ich wollte eine neue Erfahrung machen und die deutsche Sprache lernen.»

Welches war Ihr schönster Moment bisher?

«Ich verbringe viele schöne Momente mit meinen neuen Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen.»

Welches Ihr schwierigster Moment?

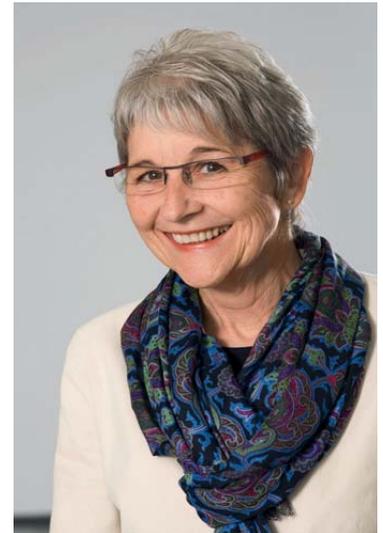
«Die Ankunft war der schwierigste Moment, weil ich nicht wusste was auf mich zukommen wird.»

Würden Sie eine solche Herausforderung noch einmal annehmen?

«Ja freilich, weil es eine super Gelegenheit ist, um eine Sprache zu lernen und neue Menschen kennenzulernen.»

Frau Bindella, wie ist es Ihnen, den Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen damit ergangen, dass Herr Milanovic für 7 Monate das Rivabella verlässt?

Freude und Begeisterung, dass ihm die Möglichkeit gegeben wurde. Dann Reorganisation, Mehrarbeit aufteilen. 100 % ige Mitarbeit aller betroffenen Arbeitskollegen. Neugierde.»



Yvonne Bindella
Rivabella

Finden Sie Projekte dieser Art sinnvoll? Wenn ja/nein warum?

«Ich finde Projekte dieser Art sehr sinnvoll. Sie erweitern die persönlichen Horizonte.»

Was denken Sie, welche Vorteile hat ein solches Projekt für Mitarbeiter?

«Vorteile: Es gibt dem Mitarbeiter die Möglichkeit, eine neue Umgebung, neue Leute mit anderer Mentalität, andere Arbeiten mit anderem Arbeitsrhythmus kennen zu lernen, eine Sprache hinzu zu lernen oder zu verbessern oder kurz gesagt: zu wachsen.»

Würden Sie in Zukunft ein solches Projekt unterstützen?

«Sicher würde ich in Zukunft ein solches Projekt unterstützen. Es ist eine Bereicherung und Motivation für den Mitarbeiter.»

BRUNISBERG, Hombrechtikon

Erdbeerfest Brunisberg

Wie jedes Jahr fand am 17. Juni 2012 das Erdbeerfest bei sommerlichem Wetter im Brunisberg statt.

Gestartet wurde mit einem ökumenischen Gottesdienst im Freien.

Anschliessend konnten alle Besucher ein warmes Mittagessen geniessen.

Als Desserts, mit süssen Erdbeeren garniert, gab es verschiedenen Spezialitäten, wie Törtchen, Frappés, Coupes.

Die Senioren – Volkstanzgruppe tanzte zur Musik der Kapelle und trug zur feierlichen Atmosphäre bei.



KLINIK AADORF, Aadorf

Endgültig auf der Spitalliste

Der Kanton bestätigt den umfassenden Leistungsauftrag der Privatklinik Aadorf für die bisherigen Kerngebiete.

Gerade im Gesundheitsbereich ist Qualität ein zentraler Wert. Dass die Privatklinik Aadorf die Kriterien für eine hohe Struktur- und Prozessqualität erfüllt, bestätigt unter anderem die Rezertifizierung nach ISO 9001 – 2008 für weitere drei Jahre. Die Aufnahme der Privatklinik Aadorf auf der Spitalliste Psychiatrie 2012 des Kantons Thurgau mit Bestätigung des umfassenden Leistungsauftrags in den drei Kerngebieten darf als klares Signal der Anerkennung durch den Kanton Thurgau für deren ausgewiesene Qualität und Wirtschaftlichkeit gewertet werden. Mit diesem Entscheid wird die Privatklinik Aadorf als fokussierte Psychiatrische Klinik mit den 3 fachlichen Kompetenzbereichen

- Affektive Störungen (Depressionen, Burnout)
- Neurotische Störungen (insbesondere Angststörungen)
- Essstörungen

weiter gestärkt. Dies erlaubt es der Klinik zudem, den Schwerpunkt Psychotherapie 50 + weiter auszubauen. Die Privatklinik Aadorf bietet weiterhin ein breites Behandlungsspektrum für Patientinnen und Patienten sämtlicher Versicherungsklassen an.

Qualität und Wirtschaftlichkeit schaffen Vertrauen. Dieses beweisen zum Beispiel auch die Krankenversicherer, die mit Vertragsanpassungen und längerfristigen Engagements klare Bekenntnisse zur Zusammenarbeit mit der Privatklinik Aadorf abgegeben haben.



SONNHALDE, Grüningen

Chalet

In Grüningen an der Itzikerstrasse erhielt die di Gallo Gruppe die Möglichkeit das Chalet zu erwerben.

Zurzeit wird das heimelige Haus renoviert um das Raumangebot der Sonnhalde optimal zu erweitern. Das Chalet soll einer Wohngruppe ab Herbst ein neues zu Hause bieten.



die Häuser der

di Gallo Gruppe



SONNHALDE, Grüningen ZH
Psychiatrische Langzeitklinik
Tel. +41 (0)44 936 61 61
www.klinik-sonnhalde.ch



WELLINGTONIA, Kreuzlingen TG
Alters- und Pflegezentrum
Tel. +41 (0)71 677 40 40
www.wellingtonia.ch



BRÜNNLIACKER, Guntershausen TG
Pflegezentrum
Tel. +41 (0)71 649 12 12
www.bruenniacker.ch



KREUZSTIFT, Schänis SG
Alters- und Pflegezentrum
Tel. +41 (0)55 619 38 11
www.kreuzstift.ch



PRIVATKLINIK AADORF, Aadorf TG
Klinische Psychotherapie
Tel. +41 (0)52 368 88 88
www.klinik-aadorf.ch



ZUMIPARK, Zumikon ZH
Private Alters- und Pflegeresidenz
Tel. +41 (0)44 919 85 00
www.zumipark.ch



RESIDENZA RIVABELLA, Magliaso TI
Private Alters- und Pflegeresidenz
Tel. +41 (0)91 612 96 96
www.rivabella.ch



BAUMA, Bauma ZH
Pflegezentrum
Tel. +41 (0)52 396 55 55
www.pz-bauma.ch



TABOR, Wald ZH
Alterswohn- und Pflegeheim
Tel. +41 (0)55 256 30 00
www.tabor-wald.ch



HOF SPEICHER, Speicher AR
Alters-, Wohn- und Pflegezentrum
Wohnen mit Service
Tel. +41 (0)71 343 80 80
www.hof-speicher.ch



HAUS WÄCKERLING, Uetikon am See ZH
Geriatrisches Pflegezentrum
Tel. +41 (0) 43 843 37 11
www.hauswaeckerling.ch



ROSENGARTEN, Gossau ZH
Alters- und Pflegeheim
Tel. +41 (0)44 935 23 19
www.rosengarten-gossau-zh.ch



SCHLOSS HAUPTWIL, Hauptwil TG
Betreuungs- und Pflegezentrum
Tel. +41 (0)71 424 26 86
www.schloss-hauptwil.ch



IMPULS, Wetzikon ZH
Wohnen mit Service
Tel. + 41 (0) 44 931 22 20
www.impuls-wetzikon.ch



BRUNISBERG, Hombrechtikon ZH
Wohn- und Altersheim
Tel. +41 (0)55 244 12 58
www.brunisberg.ch



Gustav, HB Zürich ZH
Residenzplanung und Realisation in
Zusammenarbeit mit den SBB
www.gustav-zuerich.ch



PFLEGEZENTRUM MÖRSCHWIL SG
Planung und Realisation in
Zusammenarbeit mit der Gemeinde



RAPHIS HOFLÄDEL, Grüningen ZH
Tel. +41 (0) 44 936 10 82
www.digallo-gruppe.ch

STIFTUNGEN:

STIFTUNG „FORUM ANGEWANDTE GERONTOLOGIE“

Spendenkonto:
Clientis Regiobank, 8708 Männedorf
Konto: 160.422.060.09
www.forum-gerontologie.ch
Präsident: Dr. Peter Hemmi,
Männedorf

PATIENTENSTIFTUNG DER FAMILIE DI GALLO

Spendenkonto:
Patientenstiftung PC 87-179690-6
www.digallo-gruppe.ch/patientenstiftung
Präsident: Dr. Hans von Werra,
Gossau/ZH